— Der frühere Reichskanzler General Graf Caprivi vollendet heute, wie die „Köln. Ztg." in Erinnerung bringt, sein sechsundsechzigstes Lebensjahr. Er lebt bekanntlich auf dem Rittergute Skwern bei Crossen im engsten Familienkreise.

— Wie die „Allg. Ztg." dem Januar-Hefte des Bulletin mensuel de la Société de législation comparée entnimmt, wird von dieser hoch angesehenen Gesellschaft, die auch in Deutschland eine größere Anzahl von Rechtsgelehrten zu ihren Mitgliedern zählt, eine französische Uebersetzung unseres neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs vorbereitet; die Gesellschaft wirkt hierbei zusammen mit dem in dem Justizministerium bestehenden Comité de législation etrangère.

— Polizeilich aufgelöst wurde gestern Abend eine Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den zweiten Wahlkreis wegen Anwesenheit von Frauen.

L. **Kiel**, 24. Februar. (Privattelegramm.) Die Schulschiffe „Stein", „Stosch", „Moltke" und „Gneisenau" sind aus dem Mittelmeer zurückberufen und treffen am 20. März in Wilhelmshaven ein.

* **Krone** a. Brahe, 23. Februar. Eine auffällige Nachricht kommt aus Krone. Kürzlich war von dort gemeldet worden, daß die geplante Theateraufführung des polnischen Fortbildungsvereins verboten worden sei. Jetzt soll die Aufführung jedoch gestattet worden sein. Das Programm der Aufführung sei aber in nichts geändert worden. Dagegen trage der Zettel den Vermerk „zu wohlthätigem Zwecke" und die Unterschrift des Pfarrers. (!)

* **Posen**, 23. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung theilte Oberbürgermeister Witting mit, daß das Staatsministerium beschlossen habe, die Ausführung der Warthe-Eindeichung zur Verhütung von Ueberschwemmungen in der Stadt Posen nicht zu übernehmen.

* **Hamm**, 23. Februar. Nach dem „Westfäl. Anz." steht das Dienstjubiläum des Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsministers Dr. Falk nahe bevor; er ist am 30. März 1847 als Auscultator vereidigt worden, rückt mithin am 30. März d. J. auf eine fünfzigjährige im Staatsdienste verbrachte amtliche Thätigkeit zurück.

* **München**, 23. Februar. Der „Allg. Ztg." wird aus Berlin, 22. Februar, geschrieben:

„Die heutigen Ausführungen des Staatssecretairs Freiherrn v. Marschall im Reichstag über die Stellung Deutschlands zur kretischen Frage bilden den sachgemäßesten Commentar zu der Meldung, daß die „Kaiserin Augusta" gestern gleich nach ihrer Ankunft vor Kanea auf Grund der Vereinbarung der commandirenden Officiere im Vereine mit den russischen, österreichischen und englischen Schiffen in Action getreten ist. Es hat sich hierbei nicht um Bestiedigung eines allgemeinen Thatendranges gehandelt, sondern um die Erhaltung des allgemeinen Friedens, für die Deutschland um so entschlossener und rückhaltloser einzutreten befugt ist, je freier es von dem Verdacht ist, irgend welche Sonderinteressen im Orient zu verfolgen. Man mag in Paris, Rom und auch in London eingermaßen erstaunt sein, daß solche Erklärungen bei der deutschen Volksvertretung einmüthige Zustimmung finden konnten; es ist aber ohne Zweifel ein Beweis gesunden politischen Sinnes, der sich durch Schlagworte von Christen- und Hellenenthum nicht beirren läßt, wenn keine Meinungsverschiedenheit darüber laut wird, daß das völkerrechtswidrige Vorgehen Griechenlands das ernste Friedenswerk der Mächte auf Kreta bedrohe und daß die auf der Insel erschienenen griechischen Truppen lediglich die Herstellung der Ordnung erschweren. Ist diese Friedensstörung beseitigt, dann können die berechtigten Forderungen der christlichen Bevölkerung erfüllt werden, und zwar, wie der Staatssecretair hinzufügte, „ohne die Integrität des ottomanischen Reiches anzutasten". Ein Verfahren, der geeignet ist, in Konstantinopel und St. Petersburg einen gleich guten Eindruck zu machen. Der besonders von England vertretene Gedanke, Kreta eine Autonomie nach dem Muster von Samos zu geben, läßt sich am Ende mit der Rücksicht auf die Integrität des türkischen Reiches vereinigen."

Die „Münch. Neuesten Nachr." beurtheilen die Haltung des Reichstags zur kretischen Angelegenheit folgendermaßen: „Seine gestrige Haltung in einer Frage von allerhöchster Wichtigkeit kann man dem deutschen Reichstag zur Ehre anrechnen. Das thut man um so lieber, wenn man Vieles an ihm zu tadeln hatte und wenn man das gleichzeitige Benehmen der Volksvertretung in Paris und London ansieht. In der kretischen Angelegenheit, welche Krieg oder Friede für ganz Europa bedeutet, hat unser Reichstag entschieden die nationale Stellung und zugleich die gesunde Vernunft besser gewahrt, als die französische Deputirtenkammer und das englische Unterhaus. In auswärtigen Angelegenheiten muß die Pflicht möglichst gewahrt werden, Parteistreitigkeiten und Meinungsdifferenzen vor einem geschlossenen und damit machtvollen Auftreten zurücktreten zu lassen. Diese Pflicht hat der Reichstag gewahrt, in Paris und London, wo geradezu Scandale vorkamen, haben die Volksvertreter es nicht gethan" . . .

* **München**, 23. Februar. Der Prinz-Regent hat laut der „Allg. Ztg." an das Gesammtstaatsministerium folgenden die Feier des 22. März betreffenden Erlaß gerichtet:

„Mit Befriedigung habe Ich wahrgenommen, wie von zahlreichen Gemeinden, Vereinen und Comités in Bayern die Begehung einer würdigen Gedenkfeier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I., Königs von Preußen, beschlossen wurde und umfassende Vorbereitungen hierfür getroffen werden. Da es Mein Wunsch ist, daß zur Erhöhung dieser Feier auch die staatlichen und kirchlichen Behörden, wie die Armee an derselben theilnehmen, finde Ich Mich zu folgenden Anordnungen veranlaßt: Bei den am Sonntag, 21. März, stattfindenden Gottesdiensten ist auf die Bedeutung der Festfeier des folgenden Tages in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Am 22. März sind die Staatsgebäude zu beflaggen, ferner sind in den öffentlichen Schulen und Lehranstalten unter Freigabe des Unterrichts für diesen Tag Feierlichkeiten zu veranstalten. Seitens des Militairs haben Tagreveille, Garnisonsparaden und Festlichkeiten in den Officierscasinos stattzufinden, die militairischen Gebäude sind zu beflaggen. Zum Vollzuge dieser Meiner Anordnungen sind die weiteren Einleitungen zu treffen.

München, den 22. Februar 1897.

gez.: Luitpold, Prinz von Bayern."

Oesterreich-Ungarn.

Landesverrath.

* **Lemberg**, 24. Februar. (Telegramm.) Das „Amtsblatt" meldet bezüglich der Auslieferung von Mobilisirungsplänen an Rußland: Außer den beiden ehemaligen Officieren Waniczek und Bahrmann ist kein Officier der activen Armee verhaftet oder compromittirt. (Magdeb. Ztg.)

---

* **Wien**, 24. Februar. (Telegramm.) Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: der zum serbischen Gesandten in Wien ausersehene bisherige Gesandte in Petersburg, Michaelovitsch ist bereits für genehm erklärt worden. Zu dessen Nachfolger in Petersburg ist Sava Gruitsch ernannt.

Spanien.

Carlistisches.

* **Paris**, 24. Februar. (Telegramm.) Die hiesige Regierung wurde von der spanischen darauf aufmerksam gemacht, daß in Paris ein mit reichlichen Geldmitteln versehener Carlistenausschuß wirkt, der Waffen kauft und militairische Gliederungen vorbereitet. Hier war dies völlig unbemerkt geblieben. Die Regierung hat nunmehr dem Ausschuß unter Ausweisungsdrohung bedeutet, daß er seine Thätigkeit einstellen müsse. Die Carlisten bereiten daraufhin ihre Uebersiedelung nach Belgien vor, wo sie ihre Waffenkäufe fortzusetzen gedenken. (Voss. Ztg.)

Rußland.

* **Petersburg**, 24. Februar. (Telegramm.) Der „Regierungsbote" meldet, die Yacht „Sarnitza" mit dem Großfürsten-Thronfolger an Bord fahre, ohne Aufenthalt zu nehmen, bis Patras weiter.

Orient.

Die türkischen Wirren.

* **Kanea**, 24. Februar. (Telegramm.) Meldung der „Agence Havas". Seit dem 22. d. Mts. ist kein weiterer Angriff erfolgt. Die Lage in der Umgebung der Stadt ist eine viel beruhigtere. Die Fahrzeuge haben sich längs der Küste vertheilt. Der Dampfer „Sachet" hat in Sitia ungefähr 300 verwundete Christen und Mahomedaner aufgenommen. Dieselben werden an Bord behandelt.

* **London**, 24. Februar. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Kanea von heute ist in dem ganz aus Holz erbauten, in nächster Nähe des Postamts belegenen Palast Feuer ausgebrochen. Man nimmt zufällige Entstehungsursache an.

* **London**, 24. Februar. (Telegramm.) Die Zeitung „Daily News" meldet aus Kanea: Die Stellung der Kreter wurde Dienstag wieder beschossen, diesmal von einem türkischen Schiff in der Suludai. (?) Die türkischen Truppen im Arsenale hielten ebenfalls ein hartnäckiges Feuer im Gange, das die Kreter unerwidert ließen. (?) Durch das Bombardement am Sonntag wurden drei Kreter getödtet, 15, darunter 3 Frauen, verwundet. Die Kreter richteten einen Protest an die Admirale, in welchem sie behaupten, die Türken hätten sie zwei Tage lang beschossen, ehe sie selbst das Feuer erwiderten. (Mgdb. Ztg.)

* **Konstantinopel**, 24. Februar. (Telegramm.) Um nach Kreta zu gehen, oder vielleicht zwischen Kreta und Griechenland zu kreuzen, wird die türkische Flotte in drei Divisionen getheilt, die in zwanzigtägigen Zwischenräumen auslaufen. Die erste Division befehligt Contreadmiral Hassan Rahmi Pascha, die zweite Ahmen Fuik Pascha, der Commandeur der dritten ist noch unbestimmt. (Voss. Ztg.)

* **Lemberg**, 24. Februar. (Telegramm.) Mehrere Lemberger Universitätslehrer reisten nach Griechenland ab, um sich als Freiwillige für Kreta anzubieten. Eine weitere Anzahl will folgen.

* **Pest**, 24. Februar. (Telegramm.) Von hiesiger maßgebender Stelle werden die Meldungen einiger Blätter, nach welchen Ungarn durch Einberufung von Reservisten und Pferdeankäufe Vorbereitungen zur Mobilisirung träfe, auf das Entschiedenste als unrichtig bezeichnet; alle diese Gerüchte seien lediglich auf den Sensationsbedarf der betreffenden Blätter zurückzuführen.

* **Konstantinopel**, 24. Februar. (Telegramm.) Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Corresp.-Bureaus. Nach der griechischen Grenze sind acht Cavallerie-Regimenter und vierzig Batterien dirigirt worden.

* **Sofia**, 24. Februar. (Telegramm.) Der „Agence Balcanique" zufolge verlautet, daß die Regierung mit den Vertretern der Vereinigten Werke Creuzot einen Vertrag über die Lieferung von 3 Gebirgsbatterien und 48 Festungsgeschützen, darunter eine Anzahl von 12-cm-Geschützen zum Gesammtpreise von 1¼ Million Francs abgeschlossen hat.

* **Wien**, 24. Februar. (Telegramm.) Von einem an Griechenland bereits gerichteten Ultimatum der Großmächte ist hier nichts bekannt. (Mgdb. Ztg.)

* **Berlin**, 24. Februar. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Was die weitere Gestaltung der Verhältnisse auf Kreta betrifft, so sind alle Mächte darüber einig, daß eine autonome Verwaltung zur Einführung gelangt, ohne daß die Souveränetät des Sultans beseitigt wird. Falls Griechenland trotz dem ausgesprochenen Willen der Großmächte bei seiner Friedensstörung beharren sollte, wird jedenfalls der Vorschlag, den Piräus zu blockiren, als das sicherste und bereitete Mittel durchdringen. Eine rasche Lösung erscheint um so mehr geboten, als den griechischen Schaaren auf Kreta nicht gestattet werden darf, innerhalb der Frist, welche die Verhandlungen über die näheren Bestimmungen betreffs der der Insel zu gewährenden Autonomie erfordern, ihr daselbst die Anarchie förderndes Werk fortzusetzen.

* Aus **Berlin** wird dem „Hamb. Corr." unterm 23. Februar geschrieben: „Die Grundlagen der Verhandlungen, die zwischen den Großmächten über die kretische Frage zur Zeit stattfinden, lassen sich wie folgt präcisiren: Es handelt sich darum, die Bevölkerung der Insel zu schützen gegen die türkische Mißwirthschaft, sowie gegen die griechische Mißwirthschaft, die nach deutscher Auffassung nicht weniger groß ist als die erstere, und endlich gegen eine Regelung der Verhältnisse, welche die Begehrlichkeit dieser oder jener Macht reizen oder ihr die Möglichkeit geben könnte, unter diesem oder jenem Vorwande Kreta für sich zu beanspruchen. Begehrlichkeiten dieser Art würden am besten zurückgewiesen dadurch, daß Kreta türkisches Staatsgebiet bleibt. Unter dieser Voraussetzung würde jedes Eindringen einer fremden Macht auf der Insel als ein Versuch zur Aufrollung der orientalischen Frage unter Bedrohung des europäischen Friedens aufzufassen und mit denselben Mitteln zurückzuweisen sein, wie der gegenwärtige griechische Raubzug. Die griechische Mißwirthschaft würde von Kreta einfach dadurch fern zu halten sein, daß die Vereinigung der Insel mit Griechland unterbleibt. Was endlich die türkische Mißwirthschaft betrifft, so würde diese beseitigt werden können, wenn Kreta, ohne aus dem türkischen Staatsverbande auszuscheiden, ein neues System der Verwaltung erhält, für welches man mit der Bezeichnung Autonomie nicht zurückzuhalten braucht. Die näheren Bestimmungen, welcher Art diese Autonomie sein soll, bilden den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Neben diesen dauern die Verhandlungen über die weiteren gegen Griechenland zu ergreifenden Zwangsmaßregeln zum Zwecke der Räumung der Insel nach wie vor fort, wobei es gewissehaft ist, ob der Vorschlag einer Blockade des Piräus auch jetzt noch in Frage steht."

* **London**, 24. Februar. (Telegramm.) „Daily News" erfahren über Rom, sämmtliche Mächte seien nunmehr übereingekommen, Kreta die politische, administrative und religiöse Autonomie mit einem christlichen, nicht türkischen Gouverneur zu geben. Die Insel würde indeß unter der nominellen Oberhoheit des Sultans bleiben zur Aufrechthaltung der Integrität des Osmanenreichs. Die Mächte seien einmüthig entschlossen, diese Lösung der Türkei und Griechenland nöthigenfalls durch Zwangsmaßregeln aufzudrängen. Es verlautet, die Türkei habe bereits die Mächte verständigt, sie beuge sich ihrem Beschlusse. (Voss. Ztg.)

* **Paris**, 24. Februar. (Telegramm.) Zahlreiche Blätter sprechen die Hoffnung aus, König Georg werde so klug sein, die Autonomie Kretas als hinreichende legitime Befriedigung der griechischen Aspirationen anzusehen und zu begreifen, daß die Fortdauer der aggressiven Haltung Griechenlands ihm selbst die aufrichtigsten Sympathien entziehen würde.

Asien.

Russisch-japanisches Abkommen wegen Koreas.

* **Petersburg**, 24. Februar. (Telegramm.) Der „Regierungsbote" veröffentlicht das am 28. Mai 1896 von dem Fürsten Lobanow und dem Marschall Yamagata in Moskau unterzeichnete Abkommen betreffend Korea, sowie ein Memorandum unterzeichnet in Seoul am 2. Mai 1896 von dem russischen Vertreter Wäber und dem japanischen Vertreter Komura. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ferner ein Communique der Regierung, in welchem es heißt: Die gegenwärtig veröffentlichten Vereinbarungen zwischen Rußland und Japan haben in Moskau und Seoul stattgefunden infolge des Wunsches Rußlands, jedes Mißverständniß mit der japanischen Regierung wegen der koreanischen Angelegenheiten zu beseitigen. Diese Vereinbarungen sind die unmittelbare Folge des chinesisch-japanischen Krieges und der durch letzteren auf Korea geschaffenen Lage; sie verletzten durchaus nicht die Grundlage der Unabhängigkeit Koreas, welche in dem japanisch-chinesischen Friedensvertrag von Schimonoseki ausgedrückt ist. Die koreanische Regierung bewahrt ihre volle Actionsfreiheit in allen Fragen der inneren, wie der auswärtigen Politik. Rußland und Japan bekunden in den unterzeichneten Vereinbarungen nur ihre gegenseitige Bereitwilligkeit, den König von Korea in Sachen der dauernden Sicherung der Ordnung zu unterstützen, welche zeitweilig infolge der Erschütterungen durch den Zusammenstoß zwischen China und Japan gestört wurden. Als das einzig richtige Mittel zur Erreichung dieses Zieles kann die Bildung eingeborener Truppen und Polizei dienen. Andererseits erscheint das in Seoul von dem russischen Geschäftsträger Wäber und dem japanischen Vertreter Komura unterzeichnete Memorandum, obgleich es bezüglich der Zeit dem obenerwähnten Abkommen etwas vorausging, dennoch als nothwendige Ergänzung des letzteren. Dieses Memorandum weist klar auf das gemeinsame Ziel hin, welches die beiden contrahirenden Theile verfolgen, nämlich die Entfernung jeglicher, wenn auch an Zahl unbedeutender ausländischer Besatztruppen aus Korea in möglichst naher Zeit.

Afrika.

England und Negus Menelik.

* **Kairo**, 24. Februar. (Telegramm.) (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die britische Abordnung an den König Menelik von Abessinien wird in etwa vierzehn Tagen ihre Reise antreten.

Verfassungsconflict im Transvaal.

* **London**, 24. Februar. (Telegramm.) Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus **Pretoria** von gestern gemeldet: In Transvaal ist eine große Verfassungskrisis ausgebrochen, weil der hohe Gerichtshof auf dem Rechte besteht, die Beschlüsse des Volksraad zu bestätigen, um festzustellen, ob sie sich etwa im Gegensatze zur Verfassung befinden. Der Volksraad berät jetzt über einen Gesetzentwurf, nach welchem die Richter einen neuen Eid dahin ablegen sollen, daß sie die Beschlüsse des Volksraad als Gesetz anerkennen. In der heutigen Sitzung des Ausführenden Rathes trat der Präsident in ernstester Weise zu Gunsten der Annahme dieser Bill ein und führte aus, Rhodes habe seit Jahren versucht, die Republik zu untergraben und sei nur durch die Beschlüsse des Volksraad gehemmt worden. Wofern die Souveränität der Republik nicht aufrecht erhalten werde, würde die Londoner Convention gebrochen werden und ein Krieg könnte dann folgen. Die Richter haben eine Erklärung abgegeben, in welcher sie auf Vertagung der Berathung dringen und ihre Unterstützung zu einer gütlichen Regelung anbieten.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin**, 23. Februar. Von Geheimrath Professor Dr. Bastian ist wieder eine Nachricht eingelaufen. In einem an Sanitätsrath Bartels aus Batavia gerichteten Schreiben, das den Poststempel 8. Januar trägt, theilt der greise Forscher mit, er habe seine Absicht, die Regenzeit in Ceylon zu verbringen, aufgeben müssen wegen Mangels einer entsprechenden Dampferverbindung. Er hat Bali bereist, dann das benachbarte Lombok, ist dort aber schon gründlich durchnäßt. Die ihm durch die Regenzeit aufgezwungene Ruhe benutzt er zu Studien in der Bibliothek in Batavia, wo er die nächste Reisezeit abzuwarten gedenkt.

* „Wirklich erfreuliche Ueberraschungen legt uns die heutige Kunst nicht alle Tage auf den Präsentirteller. Noch seltener solche, die nicht nur beim ersten Anblick zu berücken, sondern ein tieferes Interesse anzuregen und dauernd zu fesseln vermögen." Mit diesen Worten leitet ein Kunstkritiker die Charakteristik der Kunst eines außergewöhnlich begabten und vielseitigen Zeichners ein, die soeben in dem Februarhefte der Zeitschrift für bildende Kunst erschienen ist. Es ist Charles Dana Gibson, ein Amerikaner, von dessen virtuoser Darstellungskunst dem erwähnten Aufsatz einige Proben beigegeben sind. Die Sicherheit und Vielseitigkeit seines Griffels, seine geistreiche Technik wird auch der Kunstfreund der alten Welt mit Vergnügen genießen. Außerdem enthält das Heft der genannten Zeitschrift eine reich illustrirte Würdigung des Landschaftsmalers Karl Heffner, eines Künstlers, von dessen hoher Begabung man auf Ausstellungen fast nie etwas gewahren konnte, weil er ein Feind dieser Art, Bilder aufzuhängen, ist. Mit Beziehung auf die vor zwei Jahren erfolgte Ausgrabung der Gebeine Joh. Seb. Bach's, deren Identität nur mit Hilfe eines Künstlers festgestellt werden konnte, weil dieser über den Schädel ein lebenswahres Portrait des Componisten modellirte, führt uns die Zeitschrift ein bisher fast kaum bekanntes prächtiges Bildniß des Tondichters vor, an das Dr. G. Wustmann eine interessante kunsthistorische Erörterung knüpft. — Als Kunstblätter sind dem reich ausgestatteten Heft (Verlag von Seemann & Co., Leipzig, Preis für das Halbjahr 16 ℳ) eine Heliogravüre nach einem Bilde K. Heffner's und eine stimmungsvolle Originalradirung von Alb. Körtige beigegeben. — Das begleitende Kunstgewerbeblatt bringt den Anfang einer umfassenden Studie über das Grabmal von Jul. Leisching und Notizen aus Kunstgewerbevereinen, vermischt mit einer großen Anzahl kunstgewerblicher Abbildungen und Entwürfe, Diplome, Möbel, Schmiedearbeiten und ein großes farbiges Glasfenster von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

* Im Kunstgewerbe-Museum zu **Kopenhagen** ist — wie man der „Tägl. Rundschau" schreibt — am Freitag eine Klinger-Ausstellung eröffnet worden. Abends vorher hatte der rührige Leiter jener Anstalt, Professor Krohn, durch einen Vortrag dem dänischen Publicum das Schaffen des deutschen Künstlers vorgeführt. Die Ausstellung zeigt die Werke Max Klinger's in zeitlicher Folge, von seinem ersten siegbaften Auftreten im Jahre 1877 bis in die neueste Zeit, und beginnt mit der Wiedergabe von Handzeichnungen über biblische Gegenstände. Es schließen sich daran u. A. Radirungen, darunter „Ein Leben", ferner „Eine Liebe", namentlich auch die großartigen Zeichnungen zu Brahms'schen Tondichtungen. „Unzweifelhaft ist", so schließt in dem Blatte „Politiken" die mit Begeisterung erfüllte ausführliche Schilderung der ausgestellten Kunstwerke, „die Ausstellung eine der werthvollsten, die wir seit langen Jahren hier in Kopenhagen gesehen haben. Jeder mit dem geringsten Sinne für Kunst Begabte wird von der Ausstellung den unvergeßlichen Eindruck eines Strebens und eines Könnens mitnehmen, die vermuthlich kaum bei irgend einem anderen der jetzt Lebenden in einem solchen Grade vereint sind wie bei Max Klinger."

Vermischtes.

D-n. **Am 25. Februar vor 100 Jahren** starb in Wien ein deutscher Bühnendichter, der das Licht der Welt in Leipzig erblickt hatte. Johann Friedrich Jünger wurde hier am 15. Februar 1759 als Sohn eines Kaufmanns geboren, trat als Lehrling in ein Chemnitzer Handelsgeschäft, studirte in Leipzig Jurisprudenz, war kurze Zeit Hofmeister zweier Prinzen und ging dann zuerst nach Weimar, 1787 nach Wien, wo er zwei Jahre später Anstellung als Hoftheaterdichter erhielt. Seine Entlassung bei der Neugestaltung des Wiener Theaters 1794 versenkte ihn in tiefe Melancholie, die ihn jedoch nicht an fleißigem, geistreichem Arbeiten hinderte. Er trat auf als Romanschriftsteller (Huldreich Wurmsamen von Wurmfeld, Der kleine Cäsar, Fritz, Des Grafen Heinrich von Moreland merkwürdige Geschichten und Abenteuer, Der Schein trügt, Vetter Jekels Launen, Prinz Amaranth mit der großen Nase, Wilhelmine, Der Melancholische, Camille) und als Lustspieldichter (Baderur, Freundschaft und Argwohn, Strich durch die Rechnung, Offener Briefwechsel, Verstand und Leichtsinn, Doppelter Liebhaber, Kleid aus Lyon, Revers, Dank und Undank, Entführung, Ton unserer Zeit, Ehepaar aus der Provinz. Er meint sich in Alles, Unvermuthete Wendung, Geschwister vom Lande, Maske für Maske, Komödie aus dem Stegreif). Sein „Theatralischer Nachlaß" erschien in zwei Bänden 1803 bis 1804; seine Gedichte gab Johann Georg Eck (der in Leipzig am 11. Januar 1777 geboren wurde und ebenda am 14. December 1848 starb) im Jahre 1821 heraus. Als Schiller 1785 in Leipzig weilte, kam er außer mit Christian Felix Weiße, dem Bildhauer Oeser, dem Componisten Hiller, dem Professor Huber, den Schauspielern Reinicke, Hempel, Bösenberg, Seconda und dessen Frau, dem Buchhändler Göschen, Sophie Albrecht auch mit Jünger in nähere Berührung und „sah sich durch diesen bald in eine Sphäre hineingezogen, deren Zauber und Leiden er soeben entflohen war", in die Sphäre des Theaters. Denn als Schiller am 17. April hierher gelangte, spielten gerade die „churfürstlich sächsischen Hofkomödianten", die vom 29. März bis zum 30. April in Leipzig weilten.

— **Berlin**, 23. Februar. Als „Johann August I., Nachfolger des Polenkönigs Johann Sobieski" bezeichnete sich ein Angeklagter, der gestern wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt der neunten Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt wurde. Nach dem Gutachten des Gefängnißarztes Medicinalraths Dr. Menger konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß vor dem Gerichtshofe ein bedauernswerther Geisteskranker stand, der die fixe Idee hat, mit dem alten Polenkönig und Türkenfresser in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu stehen. Der Gerichtshof überzeugte sich, daß für den Aermsten, der freilich behauptete, ganz gesund zu sein, das Irrenhaus ein passenderer Aufenthaltsort sei, als das Gefängniß, und er beschloß, ihn einer Anstalt zu überweisen.

— **Berlin**, 24. Februar. Am 28. Februar feiert Regierungsrath Professor Dr. Settegast, der berühmte Lehrer der Landwirthschaft und frühere Director der Akademien zu Waldau und Proskau, das Fest seiner goldenen Hochzeit. Settegast erfreut sich der vollsten körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische und ist noch in weitem Umfange schriftstellerisch thätig. Er vollendet am 30. April sein 78. Lebensjahr. Er übt noch heute thatkräftig das Amt des Großmeisters der von ihm gegründeten Großen Freimaurerloge Kaiser Friedrich zur Bundestreue aus.

— **Posen**, 24. Februar. (Telegramm.) Im Dorfe Schönow im Brandenburgischen an der Posener Grenze sind der Posener Zeitung zufolge in einer Kohlengrube acht Bergleute verschüttet. Die Ursache wird auf Grubenwasser zurückgeführt, die die getroffenen Schutzvorrichtungen beschädigten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in großem Maßstabe aufgenommen, doch wurde von den Verunglückten, sämmtlich Familienväter, noch Niemand geborgen.

— **Bremen**, 24. Februar. (Telegramm.) Die Rettungsstation Kolbergermünde telegraphirt: Am 24. d. M. wurden von dem bei Bodenhagen gestrandeten, mit Kohlen von Leith nach Kolberg bestimmten deutschen Dampfer „Stadt Leer" zwölf Personen durch das Rettungsboot „Reichstelegraph" gerettet.

— **Zeitz**, 23. Februar. Vorgestern Abend legte ein Knecht, wahrscheinlich im Scherze, die Jagdflinte seines Herrn auf die in der Küche arbeitende Magd mit den Worten an: „Ich erschieße Dich!" Im nächsten Moment stürzte das zwanzigjährige Mädchen, in den Kopf getroffen, todt nieder. Der Thäter wurde alsbald verhaftet.

— **München**, 23. Februar. Das Landgericht verurtheilte von den Haberern 1 zu 1½ Jahren Gefängniß, 1 zu 1¼ Jahren, 1 zu 1 Jahr, 4 zu 8 Monaten, 2 zu 7, 2 zu 6, 19 zu 5, 8 zu 4, 6 zu 3, 3 zu 1, 2 zu 1½ Monaten Gefängniß. Einer Anzahl wurde die Untersuchungshaft zum Theil angerechnet; bei einigen ist dadurch die Strafe gänzlich getilgt. Das Urtheil ist ganz erheblich milder als früher. Das Gericht begründet dies damit, daß die früher Angeklagten das Haberfeldtreiben mehr professionell betrieben, mehr Gewaltthaten verübt hätten und zum Theil schlecht beleumdet gewesen seien. Die Hauptangeklagten seien mit einer Ausnahme Neulinge gewesen und größtentheils aus Neugierde mitgegangen, hätten sich weniger gefährlich betragen und seien gut beleumdet.

Cotill.-Orden u. Touren, Papier-Kopfbedeckungen,
Knallbonbons, Menus, Tischkarten, Tanzordnungen,
Decorationen f. carnevalistische Festlichkeiten, Backfischfeste rc.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe quervor.

Den Personen welche durch ihr Temperament oder in Folge ihrer sitzenden Beschäftigungsweise der gewöhnlichen Verstopfung unterworfen sind, empfehlen wir den Gebrauch von **Thee Chambard.** *Dieser Thee stellt die regelmässige Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder her und sichert dieselbe, ohne die geringste Störung in dem Organismus hervorzurufen und ohne irgend welche Aenderung in der Lebensweise oder in der Diät zu bedingen.*
DIE SCHACHTEL 1 MARK. — ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN.
Folia Cassiae angustifoliae, 45; Mercurialis annuae, 15; Pulsatillae aff., Malvae sylvestris, Althaeae aff., Menthae piperitae, Melissae aff., Hyssopi aff., aa, 5. — Flores Anthyllidis Vulnerariae, 6; Calendulae aff., 4.

Gasglühlicht.
Patente Dr. Auer v. Welsbach.
Apparat 5 ℳ, Ersatzglühkörper 1,40 ℳ
Spiritusglühlicht Apparat 10 ℳ
Multiplex-Gasentzünder.
F. W. Dannhäuser,
Vertreter d. Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellsch. Gasersparniß 50%. Weststr. 12. Fernspr. 2063.
Instandhaltung im Abonnement.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) „ 1178
Otto Klemm's Sortiment (Alfred Hahn), Filiale: Universitätsstraße 3: Amt I 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes:
Katharinenstr. 14: Amt I 2935. Königsplatz 7: Amt IV 3575.

Auskunftsstelle für See- Schifffahrts- und Reise-Verkehr. Reise-Welkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Bachstr. 11/13. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.
Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. I. 682.
Oeffentliche Bibliotheken.
Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh von 9—1 und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und